

Sorgen und Nöte der Bauern

Magere Ernte und Russland-Embargo machen Landwirten zu schaffen

Berlin. Hitze und Trockenheit sowie die Auswirkungen des Russland-Embargos bringen die deutschen Bauern zunehmend in finanzielle Bedrängnis. „Die Preise sind massiv eingebrochen und zwar in allen Sektoren“, sagte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, gestern in Berlin. Die Wetterextreme des Frühjahrs und Sommers hätten die Getreideernte im Bundesdurchschnitt um elf Prozent einbrechen lassen. In den Regionen mit besonders wenig Regen in der Mitte Deutschlands müssten Betriebe sogar Ertragseinbußen von 40 bis 50 Prozent wegstecken.

Mit steigenden Getreidepreisen rechnet der Bauernverband trotzdem erst einmal nicht. Die Versorgungslage sei nach den Rekordrenten des vergangenen Jahres noch insgesamt gut.

Die Exportverluste nach Russland bezifferte Rukwied mit 600 bis 700 Millionen Euro. Das dämpfe spürbar die Investitionsbereitschaft der Landwirte: Im zweiten Halbjahr wollten sie nur noch vier Milliarden Euro statt üblicherweise sechs Milliarden in die Hand nehmen. Die Sorgen der Bauern:

Das Russland-Embargo

Seit gut einem Jahr lässt Moskau

keine Lebensmittel aus der EU und den USA mehr ins Land, eine Reaktion auf die Wirtschaftssanktionen in der Ukraine-Krise. Der Landwirtschaft fehlt damit ein wichtiger Exportmarkt.

Die Milchmarkt-Krise

Vor allem auf das Russland-Em-

bargo führen die Bauern auch den Preiseinbruch bei der Milch zurück. Von 40 Cent im Januar 2014 sind die Erzeugerpreise je Liter auf unter 28 Cent im Juli 2015 abgestürzt. Der DBV wirft auch den Handelsketten vor, die Preise zu drücken. Einen Zusammenhang mit dem Wegfall der EU-Milchquote Ende März sehen Experten eher nicht.

Der Flächenverlust

Jeden Tag nimmt die Fläche für Landwirtschaft in Deutschland um mehr als 70 Hektar ab. Den Bauern machen vor allem die drastisch gestiegenen Kauf- und Pachtpreise zu schaffen. Denn das Geld fehlt für Investitionen in anderen Bereichen. Besonders in Ostdeutschland sind auch Investoren auf dem Bodenmarkt aktiv.

Die Nachwuchsprobleme

Viele Bauern wissen nicht, wie es mit ihrem Hof dauerhaft weitergehen soll. Bei der jüngsten Befragung im Jahr 2010 hatte nur knapp jeder dritte Landwirt über 45 seine Nachfolge schon gesichert. Die Zahl der Auszubildenden in den Agrarberufen sinkt seit Jahren kontinuierlich. Heute ist fast ein Drittel der deutschen Bauern älter als 55.



Ertragseinbußen programmiert:
Auch die Weizenernte leidet unter
Hitze und Trockenheit. Foto: dpa